

SALAAM CINEMA *

Der Herbst ist in Japan nicht nur eine beliebte Reisezeit, er ist auch eine beliebte Festivalszeit.

Ein herbstliche Reise durch die japanische Filmfestivalszene.

Seit KUROSAWA 1951 mit *Rashômon* den Goldenen Löwen bei den Filmfestspielen von Venedig gewann, haben Internationale Filmfestivals und Filmpreise für Japan und den japanischen Film eine große Bedeutung. Es war auf den großen europäischen Filmfestivals, auf denen Anfang der fünfziger Jahre Filme aus Japan erstmals einem breiten ausländischen Publikum präsentiert wurden, und auf denen die begeisterte Aufnahme bei Publikum und Kritik den Ruhm des japanischen Kinos im Westen begründete. Die Wahrnehmung des japanischen Filmschaffens war damals aber nur sehr selektiv, denn die gezeigten Filme waren größtenteils *jidaigeki*, Historien- bzw. Kostümfilm, die das westliche Publikum vor allem durch ihren 'Exotismus' bestachen. Das erklärt auch, warum etwa die Filme von ÔZU oder NARUSE, die im gegenwärtigen Japan angesiedelt sind, keine internationalen Filmpreise erhielten.

In Japan trug die Anerkennung des westlichen Auslands in Form eines Filmpreises jedenfalls dazu bei, den nach wie vor angeschlagenen Nationalstolz zu festigen. In mehreren Fällen, wie etwa auch bei *Rashômon*, verhalf sie den Filmen in Japan selbst erst zum Durchbruch. Bis heute hat sich in dieser Hinsicht nicht viel verändert und für junge unabhängige japanische Filmemacher sind internationale Filmfestivals heute wichtiger denn je, denn eine Auszeichnung bei einem renommierten Filmfestival ist oft eine notwendige Voraussetzung für einen anspruchsvollen Film, um überhaupt einen japanischen Verleiher zu finden und im eigenen Land aufgeführt zu werden.

Um so verwunderlicher ist, daß es in Japan selbst, in dem so viel Wert auf in-

ternationales Renommee gelegt wird, die längste Zeit kein eigenes internationales Filmfestival gab. Einen Versuch, ein internationales Filmfestival zu etablieren, gab es zwar schon 1970, als im Rahmen der Weltausstellung in Ôsaka ein Filmfest abgehalten wurde, doch mangelte es nach der Expo sowohl an Finanzmitteln als auch an Ideen und Konzepten, wie man das Festival weiterführen kann, weshalb es schließlich eingestellt bzw. in ein lokales Filmfest umgewandelt wurde.

Ein zweiter Anlauf erfolgte Mitte der achtziger Jahre - die Internationalisierungsbemühungen der Regierung Nakasone erreichten gerade ihren Höhepunkt - mit der Gründung des **Tôkyô International Filmfestival**. Wie Cannes, Venedig oder Berlin ist es ein sogenanntes *A-class festival*, das in einem Wettbewerb Preise vergibt. Das Festival besteht aus zwei Wettbewerbsprogrammen, der *International Competition* und dem *Young Cinema*, das dem Filmnachwuchs gewidmet ist, sowie den Nebenprogrammen *Best of Asian Films*, *Nippon Cinema Week* und *Special Invitational Screenings*. Neben diesen offiziellen Veranstaltungen gibt es weitere Schwerpunktprogramme, wie die *Kanebô International Women's Film Week* oder das *JACCS Fantastic Film Festival*, die von Privatsponsoren finanziert werden.

Das Festival, das zuerst alle zwei Jahre abgehalten wurde, findet seit 1991 jährlich jeweils Ende September statt und es konnte sich als eines der wichtigsten Filmfestivals in Asien etablieren. Mit der Eröffnung eines eigenen Filmmarktes 1992 rückte es schließlich in die erste Reihe der internationalen Filmfestivals vor. Die Hoffnungen, mit der Abhaltung

eines Filmmarktes die wirtschaftliche Stärke Japans auch im Bereich der Filmindustrie zu beweisen und ein Gegengewicht zur erdrückenden Dominanz der Amerikaner zu schaffen, sowie Tôkyô als Drehscheibe für die rasch wachsenden Filmindustrien der asiatischen Nachbarländer zu etablieren, konnten jedoch nicht ganz erfüllt werden und sie überstiegen die Kräfte der Veranstalter. Der erste Filmmarkt lief nur relativ flau und auch die beiden folgenden brachten nicht den erwünschten Erfolg, weshalb der Filmmarkt heuer ausgesetzt wurde. Einer der maßgeblichen Gründe dafür war die neu erwachsene Konkurrenz in Form des Filmfestivals von Shanghai, das 1993 gegründet und heuer zum zweiten Mal stattfand. Das Shanghai Filmfestival, das zeitlich nahezu mit dem von Tôkyô zusammenfällt, hält nämlich ebenfalls einen Filmmarkt ab, der beim ersten Festival hauptsächlich für chinesische Verleiher gedacht war, heuer jedoch wesentlich ausgeweitet und für ausländische Anbieter attraktiver gemacht wurde. Da einerseits für internationale Anbieter die Absatzmöglichkeiten am riesigen chinesischen Markt wesentlich interessanter sind als in Japan und andererseits ausländische Verleiher zur Zeit an chinesischen Produktionen mehr Interesse haben als an Filmen aus Japan, ist Tôkyô gegenüber Shanghai ziemlich ins Hintertreffen geraten.

Trotz dieses Rückschlages können die Veranstalter dennoch zufrieden auf das heurige 8. *Tôkyô International Filmfestival* (22. September-1. Oktober) zurückblicken, zumindest was das gestiegene Publikumsinteresse betrifft. 1993 besuchten rund 30.000 Zuschauer das Festival, letztes Jahr, als das Festival anlässlich des 1200-Jahr-Jubiläums ausnahmsweise in Kyôto stattfand, waren

* Titel eines beim heurigen T.I.F.F. gezeigten Filmes des iranischen Regisseurs Mohsen MAKHMALBAF über eine Audition für einen fiktiven Film, der für ein internationales Filmfestival gedreht werden soll.

es über 44.000 Zuschauer, und heuer erzielte man mit fast 60.000 Besuchern des offiziellen Programms einen neuen Rekord. Zählt man die Besucher des *Fantastic Film Festivals*, der Frauenfilmwoche und der heurigen Retrospektiven zur Geschichte des japanischen Films dazu, ergibt sich eine Gesamtzahl von über 120.000 Festivalbesuchern. Der Hauptgrund für das große Publikumsinteresse sind neben der Festivalstimmung und der Möglichkeit, die neuesten Filme vor dem offiziellen Kinostart zu sehen, sicherlich die niedrigen Eintrittspreise, denn während eine reguläre Kinokarte in Tōkyō heute durchschnittlich 1.700 Yen kostet, ist der Preis für eine Karte beim Filmfestival mit 800 Yen im Vorverkauf (Abendkasse 1.000 Yen) sehr günstig.

Obwohl das heurige T.I.F.F. einen deutlichen Besucherzuwachs verzeichnen konnte, stagniert es in künstlerischer Hinsicht. Zum einen finden fast zeitgleich mehrere renommierte Filmfeste, wie Venedig, San Sebastian, Toronto, Montreal, sowie seit kurzem in Shanghai statt, weshalb es immer schwieriger wird, neue Filme für das Hauptwettbewerbsprogramm zu bekommen. Zum anderen wird das Programm von einem mehrköpfigen Kuratorium ausgewählt, weshalb die Programmgestaltung gewisse Inkonsistenzen aufweist, die heuer besonders augenfällig wurden. Das ist auch der Grund, warum heuer der Hauptpreis des Festivals gar nicht vergeben wurde, denn die Jury befand, daß kein Film im Programm besonders herausragend war. Ebenso wurde heuer kein Preis für den besten männlichen Darsteller vergeben. Der Spezialpreis der Jury ging an den polnischen Film *The Man Who Read Music From Plates* von Jan Jakub KOLSKI, der Preis für die beste Regie an den Venezulaner José NÓVOA für seinen Film *Sicario*, sowie der Preis für die beste Darstellerin an TOMITA Yasuko für ihre Rolle in Andy AUs Film *The Christ of Nanjing*. Auch im *Young Cinema* Bewerb, der sich in den letzten Jahren zur eigentlichen Attraktion des Festivals entwickelt hat, gab es heuer wenige herausragende Filme. Mehrere Filme wurden bereits bei anderen Festivals erfolgreich gezeigt, wie auch der iranische Siegerfilm *Der weiße Ballon* von Jafar PANAHI, der bereits in Cannes mit

einer Goldenen Kamera ausgezeichnet wurde und der sich den *Young Cinema Gold Prize* mit Bryan SINGERS *The Usual Suspect* teilen mußte. Warum zwei so denkbar gegensätzliche Filme mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurden bleibt eines der vielen Geheimnisse des heurigen Festivals. Eine Bronze-Auszeichnung ging an den taiwanesischen Film *The Daughter in Law* von Steve WANG.

Die Förderung junger Regisseure war jedenfalls immer schon eine Besonderheit des T.I.F.F. und mit den *Young Cinema* Preisen (Gold 20 Mio. Yen, Silber 10 Mio. Yen, Bronze 5 Mio. Yen) sollen die nächsten Projekte der jungen Regisseure unterstützt werden. Heuer wurde erstmals auch ein mit 40 Mio. Yen dotiertes Stipendium für einen japanischen Nachwuchsfilmemacher ausgeschrieben, dessen Gewinner Ende Dezember bekanntgegeben wird.

Eine weitere Besonderheit des Tōkyō Filmfestivals ist der starke Akzent, der auf das asiatische Filmschaffen gelegt wird, sowohl in den Wettbewerbsprogrammen als auch in der Reihe *Best of Asian Films*. Einer der größten Konkur-

renten in dieser Hinsicht ist dem T.I.F.F. in den letzten Jahren in Japan selbst erwachsen, nämlich durch das 1991 gegründete **Fukuoka International Filmfestival - Focus on Asia**, das heuer zum 5. Mal stattfand (14.-24. September). Seit der Asian-Pacific Expo 1989 hat sich die Stadt Fukuoka dem kulturellen Austausch mit seinen asiatischen Nachbarländern verschrieben und während des Asiatischen Monats 1990 wurden sehr erfolgreich mehrere asiatische Filme aufgeführt. Daraus entstand die Idee zu dem Filmfestival, das im Jahr darauf aus der Taufe gehoben wurde und in nur wenigen Jahren zu einem der wichtigsten Foren für den asiatischen Film wurde. Ziele des *Focus on Asia* Festivals sind die internationale Präsentation asiatischer Filme, die Förderung junger asiatischer Filmtalente, sowie die Vertiefung der Beziehung zwischen Japan und seinen asiatischen Nachbarn über das Medium Film. Direktor des Festivals ist der bekannte Filmkritiker SATŌ Tadao, der zusammen mit einer Jury die drei Programmteile des Festivals zusammenstellt, nämlich die Reihe *Excellent Films of Asia*, die Kinderfilmreihe und das Sonderprogramm, das jeweils einem

Land gewidmet ist. 1992 stand Vietnam im Mittelpunkt des Sonderprogramms, 1993 die Mongolei, letztes Jahr Sri Lanka und heuer schließlich der Iran. Das Filmfest ist mit 20-25 Filmen relativ klein, doch erfreut es sich eines regen Publikumsinteresses. Das erste Festival wurde von rund 10.000 Leuten besucht, heuer gab es bereits doppelt so viele Zuschauer.

Das Besondere an Fukuoka ist, daß es sich sehr aktiv um die Förderung finanzschwacher und bisher praktisch unbekannter Filmländer, wie der Mongolei, Vietnam oder Sri Lanka einsetzt.

Das Festival finanziert nicht nur die englische und japanische Untertitelung der Filme, es übernimmt auch die Koordination und den Verleih der Filme für andere Filmfestivals. Der mongolische Film *Argamshaa* beispielsweise lief zuerst in Fukuoka und wurde dann sehr erfolgreich auf mehreren anderen Filmfestivals, u.a. auch bei der heurigen Viennale, gezeigt. Symposien, Publikumsgespräche und andere Veranstaltungen flankieren das Festival in Fukuoka und ermöglichen eine weiterführende Auseinandersetzung mit dem Filmschaffen des jeweils vorgestellten Filmlandes. Die Stadt Fukuoka hat darüberhinaus eine Filmbibliothek eingerichtet, die die gezeigten Filme ankauft und aufbewahrt.

1993 versuchte man auch in Kôbe ein internationales Filmfestival zu etablieren, doch mußte das für heuer geplante zweite Festival wegen des schweren Erdbebens im März abgesagt werden und es ist noch ungewiß, ob das Festival in Zukunft wieder aufgenommen wird. Glücklicher war man in Yamagata, wo 1989 das **Yamagata International Documentary Film Festival** gegründet wurde. Es findet alle zwei Jahre statt und hat sich in den wenigen Jahren seines Bestehens als eines der weltweit wichtigsten Dokumentarfilmfestivals etabliert. Beim heurigen 4. Yamagata Festival (3.-9. Oktober) wur-

den insgesamt 280 Filme gezeigt, die meisten aus Japan und anderen asiatischen Ländern. Unter den Preisträgern findet sich jedoch kein japanischer Film. Der Große Preis der Jury ging heuer an den israelischen Film *Choice and Fate* von Tippie REIBENBACH, die einen sehr persönlichen Film über ihre Eltern und deren Erinnerungen an den Holocaust gedreht hat, und Spezialpreise gingen an den fünfständigen Film der Deutschen Barbara und Winfried JUNG über die Bewohner eines Dorfes in der ehemaligen DDR vom Bau der nahegelegenen Mauer bis zu ihrem Fall, sowie an den indischen Film *Father, Son and Holy War* von Anand PATWARDHAN, der sich kritisch mit den Ursachen der religiösen Unruhen in Indien auseinandersetzt. Auch in Yamagata gab es heuer ein erstaunlich großes Publikumsinteresse und das Festival verzeichnete mit 18.000 Zuschauern einen neuen Besucherrekord.

Einen ganz anderen Akzent als die bisher genannten Festivals setzt ein ebenfalls internationales Filmfestival, dem von Medien und Publikum etwas weniger Beachtung geschenkt wird, das jedoch nicht weniger bedeutsam ist, nämlich das 1991 gegründete **International Student Film Festival**, das heuer zum 5. Mal stattfand (18.-24. November). Gezeigt wurden rund 250 Filme aus mehr als 30 Ländern von Absolven-

ten bzw. Studenten einer Filmakademie. Das äußerst breite Spektrum reicht dabei vom einfachen Zeichentrickfilm über Experimental- und Dokumentarfilme bis zu Langspielfilmen. Dem Gewinner des Hauptwettbewerbes winkt ein Geldpreis von 25 Mio. Yen, mit dem sein nächstes Filmprojekt finanziert werden soll.

Neben den oben genannten internationalen Filmfestivals gab es im Herbst noch jede Menge weiterer Filmfestivals, wie etwa das bereits zum 19. Mal abgehaltene *China Film Festival* oder das jährlich von der Programmzeitschrift PIA organisierte *PPF-Filmfestival*, das eines der wichtigsten Foren für japanische Nachwuchsfilmemacher ist. Überhaupt sind in Japan in den letzten Jahren Filmfestivals wie Pilze aus dem Boden geschossen und heute werden jährlich über 40 mehr oder weniger große Filmfestivals abgehalten. Wahrscheinlich gibt es kein zweites Land, in dem jedes Jahr ein ähnlich umfassender und breitgefächerter Filmkorpus präsentiert wird wie in Japan und man sollte vielleicht nach Japan fahren, um den umfassendsten Überblick über das Kino der letzten 100 Jahre zu bekommen.

Roland DOMENIG